

Liebe Berufskollegen,  
die FREIEN BAUERN protestieren gemeinsam mit allen anderen Verbänden hier  
gegen die geplante Abschaffung von Agrardiesel und grünen Nummernschildern.

Wir sagen

Nein zu der massiven Steuererhöhung

Nein zu der einseitigen Belastung unseres Berufsstandes

Nein zur Lüge, Fahrzeuge und Treibstoff in der Landwirtschaft seien klimaschädlich

Unsere Landwirtschaft verbraucht 50 Liter fossile Rohstoffe, um einen Menschen ein  
Jahr lang zu ernähren, das ist ein Witz, das ist einmal an die Ostsee fahren. Im Jahr.

Alles andere sind natürliche Kohlenstoffkreisläufe. Das CO<sub>2</sub>, das die Mitglieder der  
Bundesregierung ausatmen, haben unsere Ackerkulturen vorher gebunden – wer  
trotzdem behauptet, die Landwirtschaft sei klimaschädlich, ist ein elender Lügner,  
das muss auch mal gesagt werden.

Und wir lassen uns nicht ein auf dieses miese Spiel,  
das verschiedene Politiker der Bundesregierung bereits spielen:  
Agrardiesel und Nummernschilder, das ist beides zuviel Belastung,  
eines nehmen wir wieder zurück, dann haben wir einen schönen Kompromiss  
Alle mal ordentlich Dampf ablassen, das Schlimmste wurde verhindert ...

Immerhin ... und mehr war nicht drin?

Liebe Berufskollegen,  
nach vier Prozent Zwangstillegung  
unzähligen sinnlosen Düngungs- und Pflanzenschutzauflagen  
nach Verboten, Regulierungen und Dauerpropaganda gegen die Tierhaltung  
Öffnung der Zollgrenzen für Billigimporte aus der ukrainischen Agrarindustrie  
und massiv gestiegenen Vorkosten in allen Bereichen

ist jedes bisschen Mehrbelastung zuviel!

Deshalb Hände weg von Agrardiesel und grünen Nummernschildern,  
in dieser Situation darf es keine faulen Kompromisse geben  
nur die komplette Rücknahme der Steuererhöhung!

Die FDP-Politikerin Carina Konrad hat sich mit einem Tweed nicht beliebt gemacht

Ich zitiere:

*Agrardieselrückerstattung pro ha Weizen aktuell bei ca. 22 Euro.  
Nur 100 kg Mehrertrag/ha kompensieren das. Machbar. Deshalb verbieten  
wir auch keine #Pflanzenschutzmittel und kämpfen weiter für #Crispr.*

Das war sicher keine besonders glückliche Formulierung.

Trotzdem ist an dieser Aussage nicht alles falsch.

Nur einiges.

Mit Pflanzenschutzmitteln generieren wir keinen Mehrertrag. Im besten Fall sichern wir damit das Ertragsniveau, dass wir – auch dank der Pflanzenschutzmittel – jetzt schon haben, aber wir ernten deswegen eben nicht mehr.

Auch mit Crispr generieren wir keinen Mehrertrag, jedenfalls gibt es nach 30 Jahren Gentechnik kein Beispiel dafür, nirgendwo auf der Welt. Nur die Kapitalerträge der Patentinhaber steigen, das ist allerdings richtig.

Und wir brauchen nicht einmal das ganze Extensivierungsgelaber der NGOs zu bemühen oder die angeblichen gesellschaftlichen Anforderungen der Zukunftskommission. Es reicht ein Blick auf die landwirtschaftliche Praxis:

Auf der Ertragsseite, liebe Frau Konrad, ist nicht viel Luft nach oben.

Lassen Sie uns deshalb endlich über die Erlöse reden.

An der Landwirtschaft verdienen sich nämlich andere dumm und dusselig. Lassen Sie uns zum Beispiel darüber reden, was die Ampel getan hat, um uns Landwirte in der Wertschöpfungskette zu stärken ...

Ich nenne drei Vorhaben, wo wir uns von der Bundesregierung viel erhofft hatten:

- Verpflichtende Herkunftskennzeichnung
- Modernisierung der Lieferbeziehungen
- Zerschlagung der Monopole

1.) Die verpflichtende Herkunftskennzeichnung war eine zentrale Forderung der großen Demonstrationen von 2019, alle Ampelparteien fanden das gut, was ist herausgekommen? Nichts, nur eine kleine dumme Haltungskennzeichnung, die 80 Prozent der Schweinemäster als Tierquäler diskriminiert.

2.) Die Modernisierung der Lieferbeziehungen haben wir immer wieder angemahnt, vor allem bei Milch, wo sich alle Ampelparteien in der Vergangenheit positioniert hatten, eine Vertragspflicht mit vorab verhandelten Mengen und Preisen einzuführen. Jetzt, nach zwei Jahren, soll die Verordnung endlich kommen – ich will es gerne glauben, ich würde noch lieber einen Kabinettsbeschluss in den Händen halten. Also, hier ist etwas Hoffnung, die wollen wir nicht aufgeben.

3.) Die Zerschlagung der Monopole, das vielleicht wichtigste Instrument. Hier gibt es einen lobenswerten Entwurf der Herren Buschmann und Habeck zur Kartellrechtsreform, wonach marktbeherrschende Unternehmen dazu gezwungen werden können, Unternehmensteile zu veräußern oder zu verselbständigen. Nur: Seit einem halben Jahr hört man nichts mehr von dem Entwurf. Und: Warum gibt die Bundesregierung nicht parallel Sektoruntersuchungen beim Bundeskartellamt in Auftrag, um gleich nach Inkrafttreten der Reform Edeka, Aldi, Rewe, Lidl, DMK, Arla, Vion, Westfleisch und Tönnies in appetitliche Einzelteile zu zerlegen, mit denen es uns Landwirten wieder Spaß bringt, über Geld zu reden. Warum passiert nichts? Wo bleibt die Ernsthaftigkeit hinter diesem Vorhaben?

Liebe Frau Konrad,

Herr Lindner soll ja zu seinem Geld kommen. Wir möchten ja gerne Steuern zahlen. Aber bitte keine Steuern auf die Produktion, sondern Steuern auf ein Einkommen, von dem man mit seiner Hände Arbeit leben, eine Familie ernähren kann:

Lasst uns das Geld verdienen, dann zahlen wir Einkommensteuer!

Liebe Berufskollegen, wie geht es weiter?

Einige würden nach einem Teilerfolg gern froh nach Hause fahren.

Andere würden am liebsten Berlin belagern, bis die Ampel weg ist.

Wer weiß schon, was der richtige Weg ist? Aber eines weiß ich ganz genau: So unterirdisch die Agrarpolitik von Herrn Özdemir sein mag, Frau Klöckner möchte ich auch nicht wiederhaben!

Die agrarpolitische Wende zum Besseren, für die wir uns einsetzen, muss schon grundsätzlicher sein als nur ein Wechsel der Parteienkoalition.

Es gibt zwei Parameter für gute Agrarpolitik, beide werden seit Jahren verfehlt:

- 1.) ein möglichst hohen Selbstversorgungsgrad aus heimischer Produktion
- 2.) möglichst viele Bauernfamilien, die ihre eigenen Höfe bewirtschaften.

Vielleicht muss der Karren noch tiefer in den Dreck fahren, bevor die Gesellschaft begreift, dass es unsere PS braucht, um ihn wieder rauszuziehen.

Das wichtigste ist, dass wir Bauern uns nicht beirren, nicht frustrieren lassen, nicht nur jammern und unseren Untergang herbeireden. Unsere Gegner wollen das doch nur, dass wir die Höfe aufgeben, das Feld räumen. Den Gefallen, liebe Berufskollegen, tun wir ihnen nicht. Wir kämpfen um unsere Höfe, die oft Jahrhunderte alt sind und die schon schlimmere Zeiten gesehen haben als diese. Wir halten durch, vor allem halten wir länger durch als all diejenigen, die uns beleidigen, verachten und weghaben wollen. Sie werden sich an uns noch die Zähne ausbeißen!

Ein letzter Gedanke: Wer hat die frohe Botschaft von Weihnachten zuerst erfahren?

Die Könige sind zwei Wochen zu spät gekommen. Zuerst erfahren haben sie die Hirten auf den Feldern bei ihren Herden.

Liebe Berufskollegen, das waren welche von uns.

Deshalb nochmal: Durchhalten!

Mit Gottes Hilfe.